

AKDB REPORT

Das Magazin für die digitale Verwaltung

Der Weg führt in die Cloud

Warum immer
mehr Kommunen
ihre IT auslagern

➤ **Fit für die Landtagswahl**

Wie die AKDB Kommunen bei der Wahl zum 19. Landtag in Bayern unterstützt

➤ **Fit fürs E-Government**

Wie der OK.KOMM Service IT-Dienstleistern digitale Ende-zu-Ende-Prozesse ermöglicht

➤ **Fit fürs Recruiting**

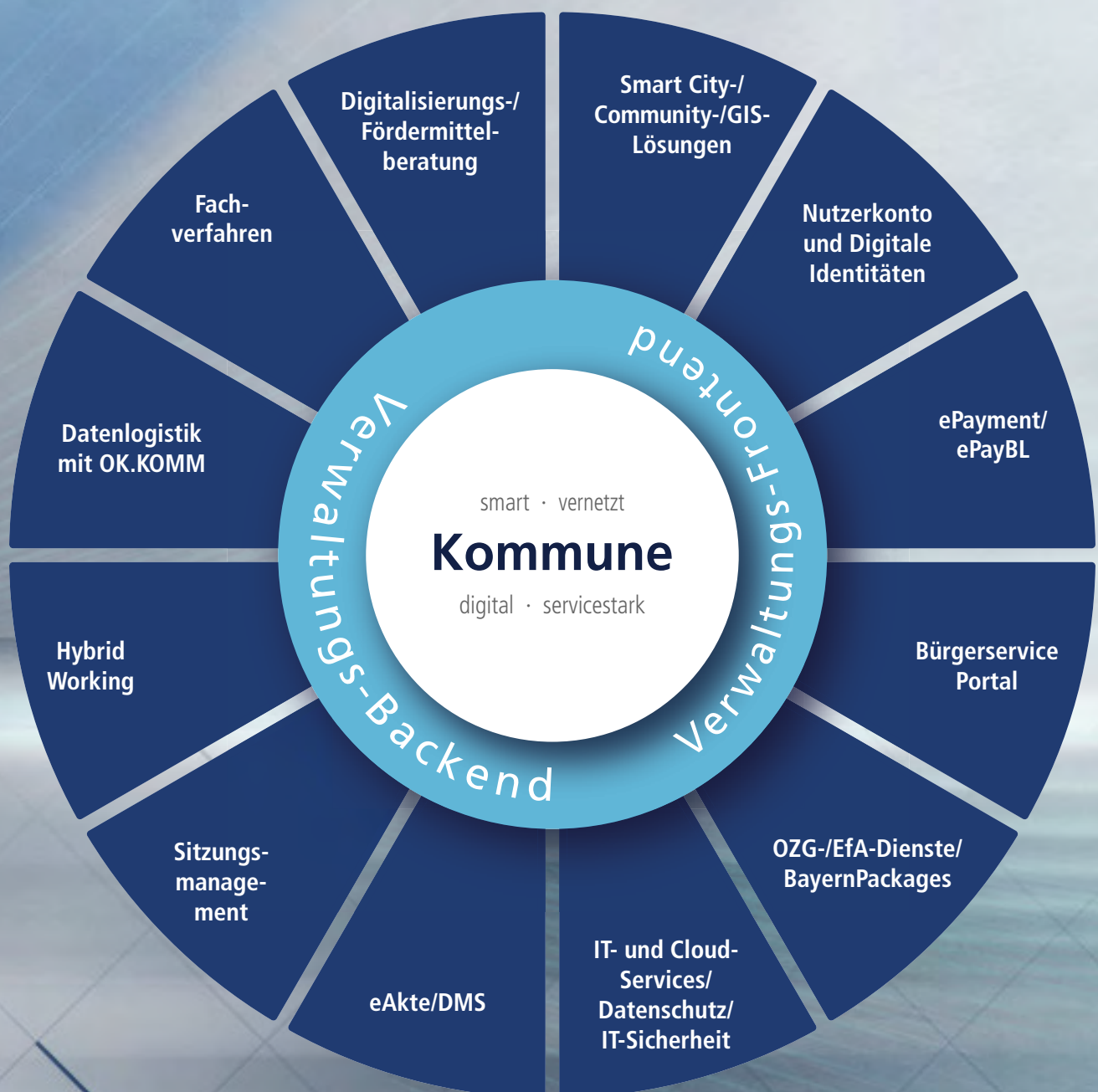
Wie der BITE Bewerbermanager Sie bei der Personalsuche entlastet

Rundum digital aufgestellte Kommune: mit dem

Solution Circle

der AKDB-Gruppe

Entdecken Sie jetzt den Solution Circle, das 360-Grad-Lösungsportfolio der AKDB-Gruppe. Alles aus einer Hand rund um die digitale Transformation von Verwaltung und Kommunen!



Egal, welchen Weg Sie einschlagen und wo Ihre Prioritäten liegen, die AKDB-Gruppe bietet Ihnen eines der breitesten Lösungsportfolios deutschlandweit.



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

vielleicht geht's Ihnen ja auch so: Der Frühling gilt vielen als schönste Jahreszeit. Ganz gleich, wo und mit welchem Fortbewegungsmittel man jetzt unterwegs ist, Bayern zeigt sich von seiner besten Seite. Die Landschaften sind in allen Regierungsbezirken wunderschön und vielfältig, man kann sich kaum daran sattsehen. Genauso vielfältig sind auch die Besonderheiten in Regionen und Kommunen. Keine ist wie die andere, deswegen passt nicht alles für jeden. Das ist bei Kleidung so und gilt in gleicher Weise auch bei Lösungen für die digitale Transformation der Verwaltung.

Welchen Weg einschlagen, welche Schwerpunkte setzen? Mal eben alles Papier abschaffen? Lieber erst Prozesse digitalisieren? Oder gleich in die Vollen gehen und auf Business Intelligence, KI und smarte Sensorik setzen?

Ganz klar, die Ansätze und Strategien sind sehr unterschiedlich. Gemeinsam ist ihnen aber, dass sie sich an den Gegebenheiten vor Ort, einschließlich der Bedürfnisse von Mitarbeitenden der Verwaltung sowie von Bürgerinnen und Bürgern, orientieren müssen.

Die ganze Spannweite an Möglichkeiten, Projekten und Lösungen der Verwaltungsdigitalisierung führt die vorliegende Ausgabe des AKDB Report vor Augen: Auf Seite 12 bis 15 begleiten wir zwei Kommunen bei ihren ersten Schritten in die Cloud. Ein ganz anderer Ansatz sind Business-Intelligence-(BI)-Lösungen, die Analysen und Auswertungen von Daten aus Fachverfahren erlauben, mit denen Verantwortliche in Rathäusern und Landratsämtern fundierte, datenbasierte Entscheidungen treffen können (Seite 28–29). Auch voll automatisierte E-Government-Lösungen, wie etwa die Online-Dienste „Antrag auf Meldebescheinigung“ und „Antrag auf Übermittlungssperre“, entlas-

ten mit komplett digitalen Ende-zu-Ende-Prozessen sowohl Front- als auch Backend Ihrer Verwaltung (Seite 36).

Vielleicht ist Ihre größte Sorge aber der akute Fachkräftemangel. Mit dem BITE Bewerbermanager wird das Bewerbungsverfahren transparent und schnell – und das ist heutzutage, was zählt, denn gute Bewerberinnen und Bewerber unterschreiben schnell woanders. Eindrücke vom neuen Prozess schildert Ihnen der Referatsleiter von Fürstentfeldbruck (Seite 24–25).

Egal, welchen Weg Sie einschlagen und wo Ihre Prioritäten liegen, die AKDB-Gruppe bietet Ihnen eines der breitesten Lösungsportfolios deutschlandweit: von Beratung über Cloud-Services und „BI-geimpfte“ Fachverfahren, OZG-Dienste, BayernPackages bis hin zu Smart-Community- und GIS-Anwendungen – alles dreht sich im „Solution Circle“ der AKDB um Sie, die Kommunen!

So bunt der Frühling, so vielfältig die Themen. Deswegen haben wir den AKDB Report auch einem (nicht nur) farbenfroheren Relaunch unterzogen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine abwechslungsreiche Lektüre! Gern auch digital unter akdb.de/ereport.

Ihr

Wolfram Weisse
Leiter Marketing



30



26

OK.FINN



10



32



22



24

Inhalt

KURZ & BÜNDIG	6
KOMMUNEN & PRAXIS	
Sankt Englmar nutzt das Next Generation Outsourcing der AKDB	12
Oy-Mittelberg wechselt zum Komplettangebot der AKDB	14
Strategische Vorteile für Kommunen – der Trend geht zu NextGO	18
BayernPackages – Booster fürs OZG 2.0	20
Gute Wahl – Landtags- und Bezirkswahl in Bayern	22
Bitte ein BITE! BITE Bewerbermanager im Landkreis Fürstfeldbruck	24
Schritt für Schritt in die Zukunft – OK.FINN in der Stadt Würzburg	26
Startschuss für den Einsatz von OK.JUS!	32
Komplett digital – die Online-Dienste Meldebescheinigung und Übermittlungssperre	36
TRENDS & INNOVATIONEN	
Zukunftstrend bei der OZG-Umsetzung, Interview mit Bernd Schaps	16
SDS.Control – Business Intelligence für kommunale Fachverfahren	28
REPORT DIGITAL	
Exklusiv im eREPORT – Das lesen Sie nur online!	10
DATENSCHUTZ & DATENSICHERHEIT	
Webseiten-Scans einsetzen – Abmahnungen vorbeugen	30
PERSÖNLICH	
Interview mit Andreas Hoffström	34
VORSCHAU & IMPRESSUM	37

Geprüft und für gut befunden

Der Online-Dienst Führerscheintausch ist seit über einem halben Jahr im Einsatz – doch wie kommt er bei den Nutzern an? Für ein direktes Feedback baute die AKDB in die neue Technologiegeneration der Online-Fachdienste die Möglichkeit zur Rückmeldung durch Bürgerinnen und Bürger ein.

Neu: Am Ende der Beantragung des Führerscheintauschs öffnet sich ein Formular, in das man über ein klassisches Sterne-Bewertungssystem und ein freies Textfeld Meinungen zum Dienst anbringen kann. Diese Feedback-Möglichkeit wird immer öfter genutzt, Tenor: Die meisten User sind zufrieden mit dem Dienst! Vereinzelt

Verbesserungsvorschläge und Kritikpunkte werden vom Entwicklerteam dankend angenommen. Denn so kann der noch sehr junge Dienst weiter optimiert werden – für die größtmögliche Nutzerfreundlichkeit. Die Biometrieprüfung des Passbilds etwa wurde aufgrund der Rückmeldungen bereits verbessert. ■



200 Euro für Studierende mit der BundID

Mitte März ging das Nutzerkonto der AKDB in Release 6 als „BundID“ produktiv. Im erfolgten Relaunch stecken über anderthalb Jahre Arbeit, eine komplette Neuentwicklung des Frontends und eine Weiterentwicklung des AKDB-Nutzerkontos auf vielen Ebenen.

Mittels der BundID als Authentifizierungsmittel können seit März über drei Millionen Studierende in Deutschland ihre Anträge auf die „Einmalzahlung200“ stellen und damit ihre Energiepreispauschale in Höhe von 200 Euro sichern. Der Ansturm war dementsprechend groß: Von den eingegangenen Anträgen waren Ende April schon mehr als zwei Millionen bearbeitet, also mehr als die Hälfte. Die Anbindung weiterer Online-Dienste an die BundID ist bereits in Planung. ■



Software für kommunale Versorgungsunternehmen

AKDB und Schleupen SE unterstützen Energieversorger

Die Marktsituation für kommunale Energieversorgungsunternehmen ist nur schwer vorhersehbar. Um auf alle Herausforderungen reagieren zu können, identifiziert die AKDB im jährlichen Partnergespräch mit der Schleupen SE Optimierungspotenziale in der Zusammenarbeit.

Gemeinsames Ziel: Versorgungsunternehmen in dieser schwierigen Phase permanenter Marktveränderungen nicht allein zu lassen – weder im Tagesgeschäft noch bei der Umsetzung von Projekten und gesetzlichen Vorgaben. Seit fast 20 Jahren besteht eine enge Partnerschaft zwischen AKDB und Schleupen, dem Software-Unternehmen für Energieversorger. Die AKDB betreut immer mehr Versorgungsunternehmen, die überwiegend autonom arbeiten. Diesen Werken bietet sie die Software Schleupen.CS als Standardlösung für die Bereiche Vertragsabrechnung, Finanz- und Rechnungswesen sowie Energielogistik an. Die Kunden haben die Möglichkeit, die Software auch aus dem Service-Rechenzentrum der AKDB zu beziehen. ■



Smart-City-Lösungen für den Bauhof

Grünflächenmanagement im Klimawandel

Kommunale Bewässerungskonzepte werden immer wichtiger. Mit strategisch platzierten Sensoren, die in Echtzeit Daten zum Zustand des Baumbestands liefern, können Bauhofverantwortliche die nötige Wasserzufuhr regeln. In Zeiten des Klimawandels unterstützt also das Internet of Things.

Die genaue geografische Verortung und die Aufnahme spezifischer statischer Kenndaten kommunaler Baumbestände und deren Darstellung in Geoinformationssystemen sind etablierte Verfahren beim Grünflächenmanagement. Die Smart Data Services (SDS) der AKDB-Unternehmensgruppe messen mit Sensoren den Feuchtigkeits- bzw. Trockenheitsgrad, melden ihn an den SDS Hub und steuern eine bedarfsgerechte Tröpfchenbewässerung. Auch Wetterdaten fließen in die Analyse mit ein. Dynamische Veränderungen werden in Echtzeit erfasst. Die aufgezeichneten Sensorwerte können dann im RIWA GIS-Zentrum dargestellt werden. So ist eine schnelle und angemessene Reaktion möglich. ■



Ganz ohne Termin – Augsburg geht voran

Personalausweise und Pässe am Automaten abholen



Im Bürgerbüro der Stadt Augsburg steht jetzt eine Dokumentenausgabebox für die flexible Abholung von Personalausweisen und Reisepässen. Möglich wurde dies mit der deutschlandweit ersten Anbindung an das Fachverfahren OK.EWO. Weitere baye-rische Anwender werden folgen.

Ab sofort können sich Augsburgs Bürgerinnen und Bürger einen Gang ins Einwohnermeldeamt sparen – und den neuen Personalausweis oder Reisepass in zentraler Lage abholen, ohne Termin! Möglich machen dies die neue Dokumentenausgabebox von Biometric Solutions, zu finden im Haupteingang des zentral gelegenen Augsburger Verwaltungszentrums, sowie die neue Anbindung an die AKDB-Software OK.EWO.

Für die Sachbearbeitenden bringt die OK.EWO-Schnittstelle spürbar Entlastung. Bürger erhalten einfach eine SMS „zur Abholung bereit“. Die Abholung selbst wird im Pass-/Ausweisregister natürlich rechtssicher protokolliert. ■

Serviceleistung der AKDB

In Zusammenarbeit mit **Deutsche Post** 

Klickbrief: Sie klicken, wir versenden!

Der Klickbrief ist ein Dienstleistungsangebot der AKDB und ihres Partners, der Deutschen Post AG. Eine Lösung für öffentliche Verwaltungen, um Druck- und Versandleistungen schnell und einfach abzuwickeln.

Gerade für das Homeoffice bietet eine smarte Druck- und Versandlösung in vielen Verwaltungen und Firmen einen großen

Mehrwert und wird deshalb immer häufiger genutzt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit Abrechnungen und Serienbriefen betraut sind, können durch diese flexible Handhabung des Postversands spürbar entlastet werden. Im Homeoffice gibt der AKDB-Klickbrief Mitarbeitenden Flexibilität und ermöglicht ihnen, den effizienten Druck und Versand direkt von zu Hause aus zu erledigen – inklusive rechtskonformen Umgangs mit Kundendaten. ■



AKDB-Datenschutztochter berät Kommunen

Die GKDS feiert 5. Geburtstag

Seit ihrer Gründung am 13. März 2018 hat die GKDS, die Gesellschaft für kommunalen Datenschutz, schon viele Kommunen bei den Themen DSGVO-Umsetzung und Informationssicherheit unterstützt. Ihr Leistungsspektrum wächst ständig, etwa beim Schutz vor Cyberangriffen.

Schöner Ausblick über die Münchner Innenstadt: Mit geladenen Gästen feierte die GKDS ihr Jubiläum im Turm der Mercedes-Niederlassung. Für Unterhaltung sorgten oberbayerische Musiker mit traditionellen Instrumenten sowie ein Zauberer. In ihrem Grußwort betonte AKDB-Vorstandsmitglied Gudrun Aschenbrenner Wissen und Erfahrungsschatz der GKDS im kommunalen Bereich. GKDS-Geschäftsführerin Regina Reitenhardt berichtete aus ihrer Praxis von aktuellen Herausforderungen und versprach, beim Engagement für mehr Digitalisierung und Sicherheit der öffentlichen Verwaltung nicht nachzulassen. Reitenhardt zuversichtlich: „Unsere GKDS hat allen Grund, optimistisch in die Zukunft zu blicken.“ ■



Messeauftritte in Nord und Süd

Veranstaltungshöhepunkte mit AKDB-Beteiligung

Zusammen mit ihren Tochterunternehmen zeigt sich die AKDB auf vielen Messen und Kongressen. In Panel-Diskussionen, Vorträgen und mit Standpräsenz stellt die AKDB-Gruppe ihre Themen und Lösungen einer breiten Öffentlichkeit vor.

Als Partnerin wird die AKDB das Bayerische Anwenderforum vom 13. bis 14. Juni 2023 mit Vorträgen und Teilnahmen an Diskussions-

runden unterstützen. Im Fokus Digitalisierungsstrategien und konkrete IT-Lösungsangebote. Ebenfalls im Juni wird die AKDB sich auf dem 9. Zukunftskongress Staat & Verwaltung in Berlin an zahlreichen Diskussionsformaten beteiligen, unter anderem zu den Themen Cloud, KI und Onlinezugangsgesetz sowie bei der Beantwortung der Frage, wo die größten Hürden bei der Digitalisierung in Deutschland zu suchen sind.

Ein weiterer Messehöhepunkt des Jahres ist im Oktober die KOMMUNALE in Nürnberg, auf der sich die AKDB und ihre Partner nach 2019 endlich wieder in Präsenz mit einem Messestand zeigen werden. Dort werden dem Fachpublikum neben neuen Software-Lösungen und Outsourcing-Angeboten auch viele Beratungsdienstleistungen zur Digitalisierung präsentiert.

Nutzen Sie eine der Möglichkeiten und erleben Sie die AKDB live! ■



Exklusiv im eREPORT

Das lesen Sie nur online!

Wir haben viel mehr spannende Themen für Sie, als wir auf 38 Seiten unterbringen können. Die finden Sie exklusiv im eREPORT. Es sind Themen und Artikel, die nicht im Print erschienen sind! Neugierig geworden?

Von überall Dokumente einsehen mit komXsuite

Webbasiert und ortsunabhängig: Entdecken Sie, wie die Mitarbeitenden der Stadt Schongau auch von unterwegs oder aus dem Homeoffice bequem Zugriff auf ihr Dokumenten-Managementsystem komXwork haben.



akdb.de/eR/komXsuite

„Die BayernPackages machen Verwaltungen in Bayern digitaler.“

Welche Vorteile bringt das neue Förderprogramm des Freistaats, die BayernPackages? Wie profitieren Kommunen? Und wie geht es weiter? Wir sprechen mit unserem Kollegen Volker Müller. Er ist Berater in der Stabsstelle „Digitale Verwaltung“ und Teil des Projektteams bei der AKDB.



akdb.de/eR/BayernPackages





Smarte Plattform – smarter Winterdienst

Regensburg geht mit dem Förderprojekt REGENSBURG_NEXT den nächsten Schritt in Richtung Smart City und möchte als Smart-City-Modellstadt bundesweit Impulsgeber sein. Die RIWA GmbH und roosi GmbH, beide Teil der AKDB-Gruppe, wurden ausgewählt, eine umfangreiche Konzeptstudie zum Thema „Smart Winterdienst“ zu entwickeln.



akdb.de/eR/SDS

„Je diverser ein Team, desto erfolgreicher!“

Teams im Rennsport und in der Verwaltung haben mehr gemeinsam, als Sie denken. Werten? Wir haben jemanden interviewt, der es wissen muss: Jost Capito, Rennsport-Topmanager und ehemaliger CEO des Formel-1-Rennstalls Williams. Falls Sie nicht dabei waren: Er hat auch die Eröffnungs-Keynote auf den Techniktagen gehalten. ■



akdb.de/eR/JostCapito

Sankt Englmar
nutzt das Next Generation Outsourcing der AKDB

Verantwortung abgeben – Sicherheit

bekommen

„Die vielen Updates, die täglichen Back-ups, die Angst vor Datenverlust – das alles ist jetzt nicht mehr in unserer Verantwortung.“

Anton Piermeier, Bürgermeister St. Englmar





Mit seinen 1.900 Einwohnern ist Sankt Englmar im Bayerischen Wald eine eher beschauliche Gemeinde. Nur sieben Mitarbeitende zählt die Verwaltung. Damit die IT bei gestiegenen Cybergefahren immer bestens gerüstet ist, fiel 2021 der Entschluss, den gesamten Betrieb in die Hände der AKDB zu übertragen. Wir haben mit dem Bürgermeister Anton Piermeier gesprochen.

Leben, wo andere Urlaub machen. So könnte das Motto von Sankt Englmar lauten. Touristen sollen gerne hierherkommen und Bürgerinnen und Bürger von bestem Service profitieren. Dafür sorgt der Bürgermeister Anton Piermeier mit seinem siebenköpfigen Team. Seit 2008 leitet er das Rathaus. Anfänglich nur in Teilzeit, seit 2020 hauptamtlich. Ihm zur Seite der Geschäftsleiter Hans Amann, der bis vor Kurzem auch die EDV betreut hat.

Seit 25 Jahren mit der AKDB verbunden

Noch viel länger wird Sankt Englmar von der AKDB betreut: seit genau 25 Jahren. Seitdem ist die Digitalisierung weit vorangeschritten: Das AKDB-Fachverfahren fürs Einwohnermeldewesen OK.EWO läuft mittlerweile im Outsourcing-Rechenzentrum, und es gibt seit Jahren ein Bürgerservice-Portal für Online-Anträge. Meldebescheinigungen, Geburtsurkunden, Führungszeugnisse können bequem von zu Hause aus beantragt werden. Um den Jahreswechsel herum können Bürger auch die Wasserzählerablesung online durchführen. Die Daten werden medienbruchfrei in die Finanzsoftware OK.FIS übernommen.

Der Wunsch nach mehr Sicherheit für die Daten

„Die Digitalisierung“, so Anton Piermeier, „bedeutete natürlich auch einen gestiegenen EDV-Aufwand. Die regelmäßige Datensicherung und -speicherung, die vielen Updates in immer kürzeren Zyklen – das alles war sehr zeitaufwendig. Vor Jahren war eine Festplatte defekt, und es hat uns enorme Mühe gekostet, die Daten damals wiederherzustellen.“ Hinzu kam, dass es wenig Raum für den Server gab. Ein 100 Jahre altes Gebäude kann nur mit viel Kostenaufwand so abgesichert werden, dass der Server absolut sicher gegen Brand und Beschädigung ist. Als also die Anschaffung eines neuen Servers im Raum stand, fiel die Entscheidung, die Verantwortung für die EDV in Experten Hände zu geben: Seitdem kümmert sich die Systemhaustochter der AKDB, die LivingData, um den Betrieb der IT-Infrastruktur.

Die Lösung: NextGO.serverless

Das Besondere daran: Anton Piermeier und Hans Amann haben sich für NextGO.serverless entschieden. Das heißt: Die gesamte IT-Infrastruktur wird zentral im AKDB-Rechenzentrum betrieben. Neben den Fachverfahren nutzt die Gemeinde auch die für den IT-Betrieb essenziellen Komponenten wie Identity, Mail, Daten, Back-up, Updates, Software-Verteilung und Endpoint-Security von zentraler

Stelle aus. Im Rathaus liegen nur noch eine kleine Firewall, ein Switch und eine USV-Anlage. Gleichzeitig wurde auch die Hardware von der LivingData erneuert: Kämmerer und Bürgermeister bekamen neue Laptops, fürs Einwohnermeldeamt gab es neue Drucker, und es wurde alles „Homeoffice-tauglich“ gemacht.



Verantwortung abgeben – aber nicht Kontrolle

Froh ist Piermeier, dass ihm eine große Last von den Schultern genommen wurde: „Die vielen Updates, die täglichen Back-ups, die Angst vor Datenverlust – das alles ist jetzt nicht mehr in unserer Verantwortung. Wir fühlen uns jetzt sicher. Gleichzeitig habe ich bei jeder Frage meinen persönlichen Systembetreuer bei der LivingData, der auch regelmäßig vorbeischaud. Das gibt mir zusätzlich das Gefühl, dass ich die Kontrolle nicht vollkommen abgegeben habe.“

Mehr Zeit für Zukunftsplanung

Jetzt kann sich Piermeier den vielen anderen Projekten widmen: der Gemeinde-App Muni zum Beispiel, mit der er Bürgerinnen und Bürger immer in Echtzeit über Veranstaltungen, Fundsachen oder Rohrbrüche informieren kann. Außerdem steht ein neues Beschilderungs- und Parkleitkonzept sowie die Sanierung von Straßen an. ■

Mit dem Wechsel zur Finanz-Software OK.FIS war es für die Gemeinde Oy-Mittelberg sinnvoll, gleich ganz den Anbieter zu wechseln und Software, Hardware und sogar den gesamten IT-Betrieb in die Hände der AKDB zu übergeben: Die Lösung heißt NextGO.hybrid. Alle Arbeitsprozesse laufen reibungslos und größtenteils medienbruchfrei.

Bürgermeister Theo Haslach mit AKDB-Vertriebsberater Thomas Meyer und Jonas Ettensperger vor dem neu gebauten Rathaus von Oy-Mittelberg (v.l.).



Oy-Mittelberg wechselt zum Komplettangebot der AKDB

Aufgaben abgeben!

Angefangen hat alles im Jahr 2018 ganz klein: Die 4.600-Einwohner-Gemeinde Oy-Mittelberg war auf der Suche nach einer neuen Finanz-Software. „Wir haben Angebote eingeholt und verglichen. Die Funktionalitäten und Schnittstellen von OK.FIS haben hierbei überzeugt“, so Jonas Ettensperger, der die EDV der Gemeinde betreut.

Aus dem Projekt OK.FIS wurde schnell eine enge Zusammenarbeit. Es folgte der Wunsch nach weiteren Software-Lösungen der AKDB, die perfekt ineinandergreifen und bereits mit allen notwendigen Schnittstellen versehen sind. „Für den richtigen Systemaufbau war es wichtig, dass viele Verfahren und die dafür benötigte EDV-Hardware vom gleichen Dienstleister stammen“, so Ettensperger. Neben den bereits verwendeten Fachverfahren der AKDB sollte auch das Programm fürs Einwohnerwesen ausgetauscht werden. Denn das ist aufgrund der anfallenden Gebühren eng verzahnt mit dem Finanzwesen. Dieser Schritt war mit dem Wechsel zu OK.CASH für die Gebührenkasse verbunden.

Zwanzig E-Government-Dienste

Der Umstieg zur AKDB war für die Allgäuer Gemeinde nur ein Puzzelstück einer großen Runderneuerung: Denn ein moderner Rathausbau war in Planung und ist 2022 fertiggestellt worden. Tradition und Moderne. Bürgernähe und digitale Zukunft. In Oy-Mittelberg schließt das eine das andere nicht aus. Und so können Bürgerinnen und Bürger heute über das neu eingeführte AKDB-Bürgerservice-Portal Verwaltungsdienste auch digital in Anspruch nehmen. Das sind 20 Webformulare und Online-Dienste, welche ebenfalls von der AKDB und ihrer Tochter digitalfabriX geliefert werden. Mit dem Wechsel des Dokumenten-Managementsystems auf komXwork inklusive der Migration der Bestandsdaten aus dem Altsystem war die Umstellung auf Lösungen der AKDB-Unternehmensgruppe perfekt. Oder fast.

Der Wunsch nach Überführung der IT ins AKDB-Rechenzentrum

„In dem Maße, in dem wir auf AKDB-Software umgestiegen sind, hatten wir noch ein kleines Problem: Wir mussten unbedingt mehr Effizienz in der Datenhaltung erreichen und Schnittstellen und komplizierte Datenroutings reduzieren“, erinnert sich der EDV-Verantwortliche. Und so fiel die letzte Entscheidung, alle Applikationen ins Rechenzentrum der AKDB zu überführen, inklusive des Managements der gesamten EDV. Kurz: Monitoring, Patching, Updates und Back-ups gingen in die Verantwortung der AKDB-Systemhaustochter LivingData über.

Alles geplant und ausgeführt von der LivingData

„Die Herausforderung bestand darin“, so Teamleiter Alexander Poslad von der LivingData, „dass die NextGO-Migration in zwei Teile aufgeteilt wurde: Im ersten Schritt wurde die Tourist-Info in NextGO migriert, alle Daten verschoben und der lokale Server der Tourist-Info abgelöst. Fünf Monate später erfolgte dann die Migration des Rathauses und der weiteren Außenstellen. Hierfür wurde in der Gemeinde zusätzlich ein NextGO.hybrid-Server installiert.“

Sicherheit und Datenschutz haben Priorität

Vor Ort kümmerten sich zwei Mitarbeiter der LivingData um die Migration der Daten. Ein weiterer war für die Erneuerung der Security-Infrastruktur zuständig. Auch die Hardware und die gesamte Netzinfrastruktur im neuen Rathaus wurden erneuert und erweitert. „Alles läuft jetzt bestens“, so Ettensperger. „Zum Beispiel die Schnittstellen zwischen den Fachverfahren. Das bedeutet echte Medienbruchfreiheit. Vor Ort ist ein Server geblieben, auf dem Fremdprogramme laufen. Das Beste: Wir konnten uns so bezüglich Datenschutz und Informationssicherheit weiter verbessern.“ ■

Viele Kommunen müssen sich zunehmend mit Cyberattacken, kürzeren Software-Produktlebenszyklen und mit der größeren Komplexität ihrer IT auseinandersetzen. Für sie wird ein Bezug von IT-Services aus der Cloud ein immer attraktiveres Betriebsmodell. Die AKDB erwartet einen Zuwachs an Outsourcing-Anfragen und baut zwei State-of-the-Art-Rechenzentren, die im Frühjahr 2024 in Betrieb genommen werden.

Lesen Sie im Interview mit Bernd Schaps, Bereichsleiter Platform & Cloud Services bei der AKDB, wie die Pläne der AKDB zum Thema Cloud aussehen.

Mehr Infos:



Wir brauchen schnell mehr Schnittstellen!

Bei der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes konzentrierte man sich bisher auf die Digitalisierung der Bürgeranträge. Doch das ist zu kurz gegriffen. Wir haben Bernd Schaps, unseren Bereichsleiter Platform & Cloud Services, gefragt, wie durchgängig digitale Prozesse schneller realisiert werden können – vom Antrag bis zum digitalen Nachweis im Postfach der Bürgerinnen und Bürger.

Die flächendeckende Digitalisierung der deutschen Verwaltung lässt auf sich warten. Wo liegt das Problem?

Die Durchgängigkeit der Datenströme fehlt, um der Digitalisierung zum Durchbruch zu verhelfen. Es gibt zwar immer mehr Online-Dienste, aber die Bürgeranträge können vom Sachbearbeitenden oft nicht medienbruchfrei weiterbearbeitet werden. Es fehlt die Anbindung ans Backend mit dafür notwendigen Schnittstellen. So bleibt E-Government ein Flickwerk aus Inselösungen.

Gibt es zu wenige oder schlicht die falschen Standards?

Zu wenige! In der Verwaltungs-IT haben wir bisher weniger als 20 Prozent der nötigen Standards realisiert, die berühmten XÖV-Standards wie XMeld, XWaffe, XBau etc. Wollen wir eine echte Ende-zu-Ende-Digitalisierung erreichen, müssen wir in Prozessen denken, in Lebenslagen. Und dann brauchen wir quasi einen „Datenübermittler“, der alle „Sprachen“ – die des Online-Dienstes und der Fachverfahren – versteht und mit allen Datenregistern verknüpfen kann.


Apropos Datenregister:

Alle sprechen von Registermoderni-

sierung. Warum?

Wenn Sie ein Auto oder einen Hund anmelden oder einen Waffenschein beantragen, geben Sie persönliche Daten online in Formulare ein. Dabei könnten diese Daten mittels Ihrer eID bereits aus den Einwohnermelderegistern abgerufen und die Formulare so automatisiert vorausgefüllt werden. Problem: Bei der OZG-Umsetzung hat man vor allem Portale gefördert, aber nicht Schnittstellen. Und dadurch wurden separate Standards hergestellt. Konkret: Es gibt den Standard XWaffe für den Antrag auf einen Waffenschein, den man im Landkreis beantragt. Diesen Antrag muss man verknüpfen mit Meldedaten, die in der Kommune lagern. Das ist nicht trivial. Wollen Sie dazu noch Ihr Jagdgebiet umziehen, dann liegen die Daten in den Landesbehörden ohne XÖV-Standard. Die Register müssen so verknüpft werden, dass sie die Lebenslagen abbilden und nicht aus separaten Inseln bestehen.

Wie beschleunigt man den Prozess und schafft mehr Standards?



Mit offenen Standards, also Open Source. Und wir laden Partner, Mitbewerber und die gesamte Entwickler-Community ein, mit uns zusammenzuarbeiten, und Standards weiterzuentwickeln und offen zugänglich abzulegen. Nur so, durch Schwarmintelligenz und Offenheit, geht es schneller.

Wie löst die AKDB das Problem des Datenflusses zwischen Antragstellern und Behörden?

Wir bieten seit 20 Jahren eine bewährte Middleware an, die es Behörden erlaubt, untereinander Daten auszutauschen, und die Fachverfahren miteinander verknüpft: etwa Führerschein- und Kfz-Daten. Oder die Daten aus der Zulassungsstelle an das Kraftfahrtbundesamt sendet. Sie heißt OK.KOMM, eine flexibel konfigurierbare und mandantenfähige Lösung, um Fachverfahren, Dienste und Portale miteinander zu verbinden. Inzwischen bieten wir IT-Betreibern als Erste und Einzige in Deutschland unseren OK.KOMM Service als Managed Service an. Beispiel: Sie wollen einen neuen Online-Dienst mit einem Fachverfahren eines Fremdanbieters verknüpfen? Wir realisieren das! Sie haben einen Online-Dienst ohne Fachverfahren? Wir bauen Schnittstellen, die den Online-Antrag des Bürgers in die Verwaltung transportieren, wo er weiterbearbeitet werden kann.

Wie sieht es dann mit der Nachnutzbarkeit aus?

Das sind Lösungen, die von allen IT-Betreibern weiterverwendet werden können, weil sie Open Source sind. Sämtliche XÖV-Standards unterstützen wir bereits. Wo es noch keine Standards gibt, „bauen“ wir beliebig viele offene Schnittstellen im Open-Source-Verfahren. Der Trend geht in Richtung Transparenz und Zusammenarbeit. So kommen wir voran bei der Digitalisierung der Verwaltung! ■

Mehr Infos:



Strategische Vorteile für Kommunen – der Trend geht zu NextGO

Outsourcing „nach dem bayerischen Reinheitsgebot“

Immer mehr Kommunen fragen sich, wie sie mit steigender IT-Komplexität umgehen sollen, vor allem bezüglich Technologiewechsel oder Systemsicherheit. Oder wie sie vermeiden können, im Alleingang ihre IT-Systeme selbst managen zu müssen. Das gilt besonders jetzt vor dem Hintergrund eines sich verschärfenden Fachkräftemangels. Und wenn Cyber-Angriffe öffentliche Verwaltungen treffen, sind viele Kommunen regelrecht überfordert. Die Antwort lautet: Outsourcing in die kommunale Cloud!

Die Aufgaben für die kommunale IT werden immer größer: Bürgerinnen und Bürger stellen Online-Anträge zu jeder Tageszeit, sieben Tage die Woche. Rasante technologische Entwicklungen und immer kürzere Software-Lebenszyklen machen ein kontinuierliches Monitoring der IT-Infrastruktur notwendig. Hinzu kommen zunehmende Anforderungen an Speicherplatz und Rechenkapazitäten, die durch Smart-City-Anwendungen, Videokonferenzen oder digitale Ratssitzungen entstehen.

Immer mehr Kommunen wollen IT-Verantwortung abgeben

In der AKDB-Dienststelle Bayreuth fand nun die erste einer Serie von Veranstaltungen zum Thema IT-Outsourcing statt. Die Dienstleistung von AKDB und ihrer Systemhaustochter LivingData heißt Next Generation Outsourcing. Der Einladung der AKDB folgten 40 Kommunalvertreterinnen und -vertreter aus der Region, die sich informieren oder auf das Angebot NextGO umsteigen wollen oder das bereits getan haben. Es

NextGO

www.livingdata.de/nextgo

Die AKDB investiert 2023/24 erhebliche Mittel in den Neubau von zwei hochmodernen bayerischen Rechenzentren: Die Energieeffizienz ist eines der wichtigsten Kriterien beim Bau der beiden neuen Rechenzentren. Bei der Planung schaffte man gleich die technischen Voraussetzungen, die einen späteren Einsatz alternativer Energiequellen wie Fotovoltaik und Brennstoffzellen ermöglichen. Es wurden Klimageräte mit adiabatischem Kühlsystem verbaut, das heißt, die Abkühlung der warmen Abluft erfolgt mittels Verdunstungskühlung. Hier muss keine elektrische Energie für die „Kälteherstellung“ eingesetzt werden. Da auch die AKDB die Themen Nachhaltigkeit und Ökologie im Fokus hat, erfolgt der Betrieb der Rechenzentren grundsätzlich mit zertifiziertem Ökostrom. Außerdem besteht die Möglichkeit, das Rechenzentrum modular zu erweitern. Auch in diesem Zusammenhang ist die AKDB mit Blick auf die Zukunft gut aufgestellt.

gab zahlreiche Impulsvorträge zum Thema, das vielen Kommunen „auf den Nägeln brennt“. Sie alle wissen, dass sie als kommunale Entscheider oder IT-Verantwortliche handeln müssen. Sie alle können einen sicheren, reibungslosen IT-Betrieb nur noch mit großen Anstrengungen stemmen. Sie alle wollen Verantwortung abgeben: „Wir brauchen mehr Zeit für unsere Kernaufgaben“, klagte ein Veranstaltungsteilnehmer. „Ich habe die IT eigentlich nur so ‚aufs Auge gedrückt‘ bekommen. Als Geschäftsleiter oder Kämmerer IT-Administrationsaufgaben mitmachen zu müssen, geht nicht mehr!“

„Ich fühle mich auf der sicheren Seite“

Höhepunkt war der Vortrag „NextGO in der Praxis“ von Rainer Förtsch, Geschäftsleiter der Gemeinde Stockheim im Landkreis Kronach. Dort nutzt man den Outsourcing-Service in der Rundum-sorglos-Variante: Ausgelagert an die LivingData werden etwa der Betrieb der Clients, Windows-Updates und Server-Back-ups. Förtsch denkt schon jetzt daran, dass es auch bei seinem Eintritt in den Ruhestand mit der EDV weitergehen muss, normalerweise ein klassischer Zeitpunkt, zu dem Wissen und Know-how verloren gehen können. Bei NextGO betreut die LivingData die IT, sodass Förtsch Planungs- und Investitionssicherheit hat, denn kommunale Entscheider wollen wissen: Was kostet die IT in vier Jahren? Er fühlt sich, gerade in puncto Datensicherung, „auf der sicheren Seite“, kann besser schlafen und muss in seinem Urlaub keine Anrufe mehr entgegennehmen („Herr Förtsch, hier im Rathaus steht alles!“). Die Mehrkosten bewegten sich in einem überschaubaren Rahmen, so Förtsch: „Finanzieller Aufwand und das Plus an Entlastung und Sicherheit stehen in klar vorteilhaftem Verhältnis.“ Auch mit der Betreuung durch AKDB und LivingData ist er zufrieden: „Habe ich wirklich mal eine Rückfrage, reicht ein schneller Anruf.“



Ist-Zustand analysieren, einfache Lösungen finden

Interessierte Kommunen können sich unverbindlich beraten lassen und zwischen zwei Varianten wählen: der hybriden Variante mit dem Server vor Ort und der serverlosen Variante, in der gar keine Hardware mehr im Rathaus steht. Die Mitarbeitenden der Kommunalverwaltungen müssen die IT nur noch konsumieren: In der Früh den Rechner einschalten, die IT nutzen, abends wieder ausschalten. Die Daten liegen sicher in Rechenzentren auf deutschem, genau genommen auf bayerischem Boden. www.akdb.de/nextgo ■

Geschäftsleiter Rainer Förtsch von der Gemeinde Stockheim berichtete über den Einsatz der Outsourcing-Lösung NextGO in seiner Kommune. Links AKDB-Vertriebsleiterin Katrin Kräuter und Vertriebsberater Jörg Teufel, rechts David Gräf (LivingData) und Markus Förster (AKDB, ganz rechts).

BayernPackages:

Booster fürs OZG 2.0

Der Beschluss im Jahr 2017, alle Verwaltungsleistungen flächendeckend in der Bundesrepublik bis Ende 2022 online verfügbar zu machen, war von Anfang an ein äußerst ambitioniertes Vorhaben, dessen Versprechen nicht gänzlich erfüllt wurden. Um sämtliche Verwaltungsleistungen möglichst zeitnah digital abzubilden, zündete der Freistaat Bayern Ende 2022 einen Turbo-Booster: die BayernPackages.

Es gab zahlreiche Förderprogramme in den letzten Jahren. Zuletzt das Förderprogramm „Digitales Rathaus“. Das Ziel: Kommunen bei der OZG-Umsetzung zu unterstützen. Mit den BayernPackages hat der Freistaat Bayern, hierbei vertreten durch das Bayerische Staatsministerium für Digitales, jetzt einen weiteren Anreiz geschaffen. Bayerische Kommunen können im Rahmen der Initiative BayernPackages rund 200 Verwaltungsleistungen kostenfrei beziehen. Dabei geht es zum einen um Neuentwicklungen und Marktangebote kommunaler IT-Dienstleister wie der AKDB, die bis Ende 2023 kostenfrei genutzt werden können. Zum anderen sind die Online-Dienste aus dem „Digitalen Werkzeugkasten“ sowie aus dem „BayernStore“ Teil der Initiative.

Ende-zu-Ende-Prozess für bayerische Kommunen

Der Schwerpunkt des OZG 2.0 liegt nicht mehr in der quantitativen Umsetzung aller Verwaltungsleistungen. Anstatt jeden analogen Prozess blindlings zu digitalisieren, wird nun von Anfang an digital gedacht und

ein qualitativer Schwerpunkt insbesondere auf Ende-zu-Ende-Prozesse gelegt. Ein Beispiel ist der Online-Führerscheinumtausch der AKDB (siehe Beitrag auf Seite 6). Dieser ermöglicht den komplett medienbruchfreien digitalen Umtausch veralteter Führerscheine, vom Beginn der Antragstellung bis hin zur Verarbeitung im Fachverfahren der Sachbearbeitenden in der Behörde.

Kostenfrei für Kunden der AKDB

Die Schnürung des BayernPackage I, das seit Ende 2022 angeboten wird, bedeutet für AKDB-Kunden konkret, dass sie diejenigen Online-Dienste, die Teil des Pakets sind, im gesamten Jahr 2023 kostenfrei beziehen können – inklusive laufender Kosten. Ausgeschlossen sind lediglich eventuell entstehende Aufwendungen für das jeweilige Fachverfahren. Werden dagegen bereits Dienste der AKDB bezogen, die nun Teil des BayernPackage I geworden sind, so wird die Rechnung für diese Dienste im Jahr 2023 auf null gestellt. Das Ziel ist, aktuell besonders gefragte Verwaltungsleistungen wie den Führerscheinumtausch ins Portfolio mitaufzunehmen. ■

AKDB-Kunden können sich jederzeit an ihren vertrieblichen Ansprechpartner wenden, um mehr zu den kostenlosen Online-Diensten zu erfahren.

Für die eWaffen-Dienste wenden Sie sich bitte an eWaffeService@akdb.de.

Weitere förderfähige Online-Dienste der AKDB sind bald verfügbar.

Das BayernPackages-Angebot der AKDB

Online-Fachdienste mit Anbindung eines Fachverfahrens im Backend

Internationaler Führerschein

Fahrerlaubnis-Erstantrag

Fahrerlaubnis-Verlängerung

Fahrzeugzulassung i-Kfz 3

Antrag Geburtsurkunde

Antrag Sterbeurkunde

Antrag Eheurkunde

Meldebescheinigung

Führerscheinumtausch

i-Kfz Stufe 4 (voraussichtlich erhältlich ab Ende 2023)

Fahrerqualifizierungsnachweis Erstantrag

Sterbefallanzeige

Geburtsanzeige

Öffentliche Wasserversorgung: Sicherstellung

Antrag auf Genehmigung einer Baumfällung

Antrag auf Spielhallen-Erlaubnis

Anmeldung zur Eheschließung

Schülerbeförderung

Antrag auf Marktfestsetzung

Sperrzeit Verkürzung/Verlängerung/Aufhebung

Antrag für die Einrichtung eines vorübergehenden Haltverbots (Parkplatzabspernung)

Anzeige bzw. Antrag auf Erlaubnis einer Veranstaltung von Festen und anderen öffentlichen Vergnügungen

Antrag auf Ausnahmegenehmigung von der Veränderungssperre bei verkehrsfreien Bauvorhaben

Webformulare

Nachnutzbare Dienste

Verschiedene Online-Dienste für den Erstantrag Waffenbesitzkarte

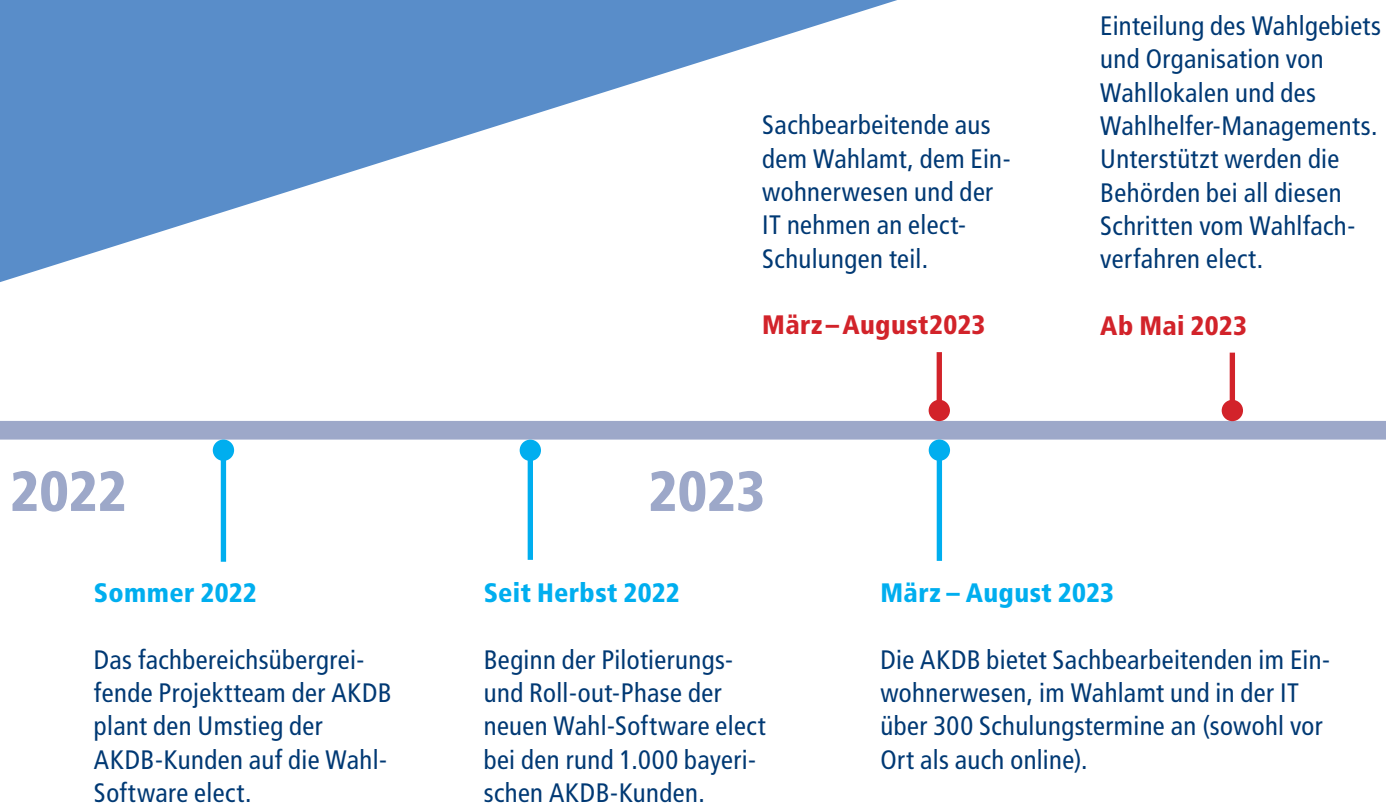
Eine gute Wahl!

Der Wahlkampf ist schon in vollem Gange, und spätestens drei Wochen vor der bayerischen Landtags- und Bezirkswahl am 8. Oktober 2023 werden alle wahlberechtigten Bayerinnen und Bayern die Wahlbenachrichtigung in ihren Briefkästen vorfinden. Doch die Vorbereitungen haben schon viel früher begonnen ...

Am 8. Oktober 2023 wird der 19. Bayerische Landtag gewählt. Die über neun Millionen Wahlberechtigten im größten deutschen Bundesland dürfen bei der Wahl die Abgeordneten im Landtag sowie in den jeweiligen Bezirkstagen für die nächste Legislaturperiode von fünf Jahren bestimmen. Für die AKDB hat die Wahl schon längst angefangen: Seit Herbst 2022 wurde bei den bayerischen AKDB-Kunden die Wahl-Software elect ausgerollt. Sie unterstützt die Ämter von der Vorbereitung über die Durchführung der

Wahl bis hin zu den Auswertungen der Wahlergebnisse. Auch in den Einwohnermeldeämtern laufen die Vorbereitungen für die Erstellung des Wählerverzeichnisses und den Versand der Wahlbenachrichtigungen. Ein Zeitstrahl zeigt, was alles im Vorfeld der Wahl geschieht.

■





Bis spätestens 42 Tage vor dem Wahltag müssen gemäß Landeswahlrecht die Wählerverzeichnisse im Einwohnerwesen-Fachverfahren (wie z.B. OK.EWO der AKDB) erstellt sein, um Bürgerinnen und Bürgern ihr Recht auf Einsicht in das Wählerverzeichnis zu ermöglichen. Das Wählerverzeichnis ist die Basis, damit im September die Wahlbenachrichtigungen in den Briefkästen der fast 10 Mio. Wahlberechtigten landen. Frühestens 41 Tage vor dem Wahltag ist es möglich, die Wahlscheine mit den Briefwahlunterlagen zu verteilen (soweit die Stimmzettel bereits gedruckt vorliegen).

Bis spätestens 15:00 Uhr ist die Bearbeitung der Wahlschein-Anträge für stimmberechtigte Personen möglich, die in das Wählerverzeichnis eingetragen sind.

Wahltag. Nach der Stimmabgabezeit von 08:00 bis 18:00 Uhr werden die Wahlurnen geleert und ausgezählt. Die Wahlvorsteher in den Wahllokalen übermitteln das Ergebnis jedes einzelnen Wahlbezirks an die Gemeinde. Dort wird das Stimmverhältnis in das Wahlfachverfahren elect eingegeben und eine Plausibilitätsprüfung vorgenommen. Die Daten werden anschließend elektronisch an den Stimmkreisleiter weitergegeben. Dieser sammelt die Ergebnisse aller Gemeinden seines Stimmkreises und gibt sie an den Landeswahlleiter und die Regierungen weiter.

Dank elect ist der bayernweit einheitliche, reibungslose Datenaustausch zwischen allen Ebenen der Wahlbehörden am Wahlabend garantiert.

27. August 2023

6. Oktober 2023

8. Oktober 2023

Ab 14. August 2023

Aufbereitung der Wahlvorschläge und Veröffentlichung im AKDB-Kundenportal sowie Integration in die Wahl-Software.

28. August 2023

Frühester Versandtermin für Wahlbenachrichtigungsbriefe an Wählerinnen und Wähler. Viele Kommunen in Bayern beauftragen die AKDB mit Druck und Versand, was erst nach Erstellung der Wählerverzeichnisse mit der gesetzlichen Frist ab 41 Tagen vor der Wahl beginnen kann. (Zur letzten Landtags- und Bezirkswahl 2018 in Bayern wurden aus dem Druckzentrum der AKDB in Bayreuth gut 5 Mio. Wahlbenachrichtigungsschreiben im Auftrag der bayerischen Kommunen gedruckt und an die Deutsche Post übergeben.)

BITE Bewerbermanager im
Landkreis Fürstentfeldbruck

Bitte ein **BITE!**



Ende 2022 lief die Unterstützung der Bewerbermanagement-Software OK.PWS aus. Das Landratsamt Fürstenfeldbruck stand vor der Frage, welches Tool die Nachfolge antreten sollte. Nach eingehender Prüfung fiel die Entscheidung auf den BITE Bewerbermanager, den die AKDB vertreibt. Wir haben die Verantwortlichen im Landratsamt gefragt, was ausschlaggebend für die Wahl war.

1.200 Mitarbeitende zählt das Landratsamt Fürstenfeldbruck bei München. Auch hier, wie im Rest Deutschlands, spürt man den Fachkräftemangel. „Von Jahr zu Jahr haben wir weniger Bewerberinnen und Bewerber“, so Manfred Jankowetz, Referatsleiter der Personalverwaltung. „Manchmal müssen wir eine Stelle zwei- oder dreimal ausgeschrieben, bevor wir die geeigneten Bewerber finden.“

Leicht zu bedienen und zeitsparend

In der Personalstelle sind 28 Mitarbeitende beschäftigt. Das Bewerbermanagement ist mit drei Fachkräften in einem neu ausgerichteten Referat „Stellenbesetzung und Personalentwicklung“ untergebracht. Das zeigt, welche Priorität die Stellenbesetzung mittlerweile einnimmt.

„Bisher“, so Tanja Kellerer, Personalfachangestellte im Landratsamt, „sind Bewerbungen online, vereinzelt auch per Mail oder als postalische Sendung eingegangen. Die

Online-Bewerbungen wurden direkt in der Software OK.PWS erfasst.“ Aber die Software war in die Jahre gekommen, die AKDB hatte beschlossen, keine neuen Releases zu liefern, sondern auf eine neue Lösung zu setzen. Das Landratsamt musste eine Entscheidung treffen: Welche Software sollte in Zukunft für die Bewerberauswahl eingesetzt werden? „Wir haben uns im April 2022 auf die Suche gemacht und uns insgesamt drei Anbieter über die AKDB präsentieren lassen“, so Jankowetz. Die Wahl fiel schnell auf den BITE Bewerbermanager, den die AKDB vertreibt. Den Grund erklärt Tanja Kellerer: „Das Handling hat uns einfach besser gefallen. Die Software war leicht zu bedienen. Schließlich müssen auch fachfremde Personen damit umgehen können, etwa Referatsleiter, die eine Stelle besetzen wollen. Was uns auch gefallen hat: die Wettbewerbsanalyse. Damit können wir sehen, wie viele Anzeigen zu einer ähnlichen Position derzeit im Umkreis geschaltet werden. So können wir auch die Profilbeschreibung der Stellenanzeige schärfen.“

Nach nur sechs Wochen einsatzbereit

Die Implementierung ging schnell. Sechs Wochen nach der Kick-off-Besprechung mit dem Anbieter BITE war die webbasierte Software am 19. Dezember 2022 im Einsatz.

Mittlerweile gehen mit dem BITE Bewerbermanager die Bewerbungen ausschließlich online ein. „Wir nutzen die einschlägigen Jobplattformen Stepstone und Stellenzeigen.de“, so Tanja Kellerer. „Besonders gut finde ich, dass wir die Anzeigen direkt aus

dem System heraus an die Jobplattformen schicken und sogar die Texte jeweils in der Länge verändern können, ohne dass wir sie von Neuem eingeben müssen. Das ist eine große Zeitersparnis.“ Der Bewerber bzw. die Bewerberin erhält eine automatisierte Eingangsbestätigung. Dann wird die Bewerbung an die zuständige Referatsleitung geschickt. „Das Beste beim BITE Bewerbermanager: Die Entscheider haben vier Reaktionsoptionen zur Auswahl – sehr gut, geht in die zweite Runde, nicht geeignet und weitere Unterlagen erwünscht. Diese letzte Option haben wir übrigens hinzugefügt.“

Seit Dezember hat das Landratsamt bereits zehn Bewerber mit dem BITE Bewerbermanager eingestellt. Dabei handelt es sich um Vollzeit- und Teilzeitstellen. Zum 1. März 2023 gab es 18 offene Stellen.

Ausblick: Schnittstellen zur Personalabrechnung

Wünsche an die Software? „Natürlich gibt es die“, merkt Margret Scholl an, die die Leitung Zentrale Services innehat. „Wir erwarten mit Spannung die Schnittstelle zwischen dem BITE Bewerbermanager und der Personal-Software OK.PWS, sodass wir künftig die Daten der Kandidaten direkt in die Lohn- und Abrechnungs-Software überführen können.“ Eine weitere Anregung: die automatisierte Statistik. Wie viele Bewerber gab es in einem gewissen Zeitraum? Wie lange dauerte ein Bewerbungsverfahren? Welches Referat und welche Abteilung haben die meisten Ausschreibungen veröffentlicht? „Das würde uns eine zusätzliche Planungsgrundlage verschaffen“, meint Margret Scholl. Und angesichts des Fachkräftemangels ist vorausschauendes Planen ein Wettbewerbsvorteil. ■



Kommunen stehen seit Jahren unter Druck, sich zu modernisieren. In Würzburg treibt Ralph Messerer die Digitalisierung der Stadtverwaltung voran. Er arbeitet bei der Stabsstelle für Digitalisierung und Verwaltungsentwicklung – und hat uns erzählt, wie weit die digitale Transformation bereits fortgeschritten ist und wie OK.FINN dazu beiträgt.

Im Zuge des Projekts „Papierlose Kassenanordnungen“ wurde in der Würzburger Verwaltung bereits im Jahr 2016 das elektronische Rechnungseingangsbuch der AKDB mit den dazugehörigen Workflows eingeführt. Dieses ist mit dem Start der nächsten Generation des AKDB-Finanzwesens in das Modul OK.FINN Bewirtschaftung übergegangen. Das erste fertiggestellte Modul von OK.FINN vereint die Funktionalitäten aus den Komponenten E-Rechnung, Rechnungseingangsbuch, Anordnungsworkflow, Signaturworkflow und Kassenprüferworkflow und bildet die programmtechnische Basis für die „papierlose Ära“.

In der Stadt Würzburg arbeiten aktuell rund 20 Fachdienststellen und Referate mit dem digitalen Anordnungsworkflow. Und obwohl das Projekt noch nicht bei allen Fachdienststellen umgesetzt ist, „arbeiten jetzt schon in Summe rund 300 User mit OK.FINN“, so Ralph Messerer. „Die Anwender kommen aus den verschiedensten Fachbereichen und Hierarchieebenen – unser Oberbürgermeister ist auch einer von ihnen.“ Die Fachdienststellen sind teilweise über das ganze Stadtgebiet verteilt. Arbeitsplätze befinden sich sowohl in den Amtsgebäuden als auch remote. Früher gestaltete sich der Rechnungsprozess durch diese Dezentralisierung noch aufwendig. Die Rechnungsbelege wanderten teilweise durch viele Hände. Und es gab im Software-Programm keine Kontrollmöglichkeit, um festzustellen, wo sich der Prozess gerade befand. Mitarbeiter mussten Belege erst im Büro abholen, wenn sie diese dann im Homeoffice bearbeiten wollten. Anordnungsbefugte konnten ihre Anordnungen dementsprechend frühestens am nächsten Bürotag unterschreiben.

OK.FINN in der Stadt Würzburg

Schritt für Schritt in die Zukunft

Komplett digitaler Workflow

Heute geht das einfach: In Verbindung mit der zentralen Buchhaltung werden eingehende Belege für die Fachdienststellen vorerfasst – sofern sie nicht bereits als elektronische Rechnungen eingegangen sind. „Bei größeren Fachdienststellen nutzen wir die Verteilerfunktion in OK.FINN“, so Messerer. „Diese steuert dann den fachlichen Workflow im Detail, etwa: Wer stellt fest bzw. ordnet an? Nach bestimmten Kriterien fügen wir bei Bedarf weitere Prüfschritte in den Workflow ein. Die Feststellung erfolgt auf dem Rechnungsbeleg. Die Anordnung wird durch Mitarbeitende der zentralen Buchhaltung erstellt. Nach dem Anordnen in der Fachdienststelle erfolgt die Kassenprüfung – und damit die abschließende Sollstellung.“

Mehr Überblick, mehr Zeitersparnis

Der Bearbeitungs- und Verarbeitungsstand aller eingegangenen Rechnungen ist im Bewirtschaftungsarbeitsplatz jederzeit einsehbar. Es kann also nichts verloren gehen. Mobiles Arbeiten ist mit dem AKDB-Signaturservice möglich. Zum „Unterschreiben“ muss man nicht mehr zwingend ins Büro kommen.

Da die dritte Generation der AKDB-Finanz-Software OK.FINN schrittweise eingeführt wird statt in einem Schwung, ist der Schulungsaufwand geringer. Das nächste Modul soll übrigens bald pilotiert werden: Es ist die OK.FINN Ansatzfassung. Auf die Frage, was sich die Würzburger Verwaltung davon erwartet, antwortet Messerer: „Die Fachdienststellen sollen ihre Haushaltsanmeldungen papierlos erfassen und übermitteln können. Die Kämmerei soll befähigt werden, Ansatzanmeldungen bzw. -vorschläge zu übernehmen oder zu editieren. Wir sind gespannt!“ ■



OK.FINN

Lesen Sie mehr zu OK.FINN:





SDS.Control: So smart sind Ihre Daten

Business Intelligence für kommunale Fachverfahren

Eine Business-Intelligence-Lösung hilft dabei, Daten effizient zu sammeln und zu analysieren. So können fundierte Entscheidungen getroffen und die Effizienz der kommunalen Verwaltung gesteigert werden. Ein BI-Tool für Kommunen sollte Finanzdaten optisch so klar aufbereiten, dass alle Mitarbeitenden und Entscheidungsträger sie verstehen. Die Lösung SDS.Control kann das!

Die „Leser“ müssen in der Lage sein, neben Haushaltsansätzen der bewirtschafteten Haushaltsstellen auch Informationen über den Erfüllungsgrad der Aufgaben und noch verfügbare Mittel abzurufen. Wichtig dabei: Die Aussagekraft der Ergebnisse aus einem BI-Tool hängt maßgeblich von der Integrität, Verfügbarkeit und Authentizität der Daten ab. Erst dann bringt man sie „zum Sprechen“.

Smarte Kontrolle der kommunalen Finanzen

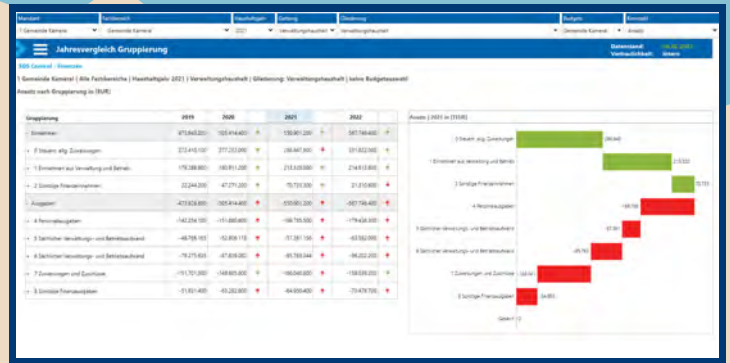
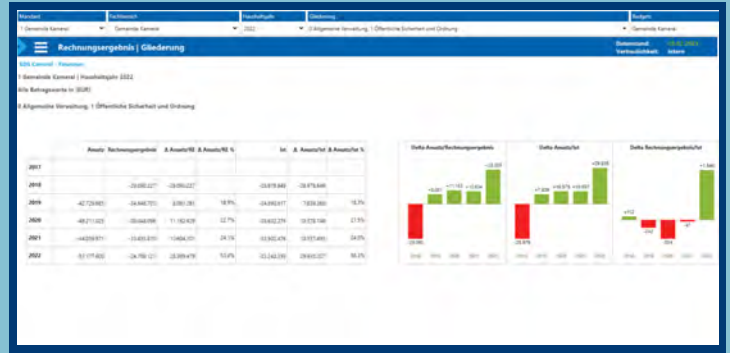
Für eine effiziente und transparente Verwaltung müssen die Daten, die in den kommunalen Fachverfahren generiert werden, sinnvoll ausgewertet werden. Genau hier setzt die Business-Intelligence-Lösung SDS.Control an: speziell auf die kommunalen Gegebenheiten zugeschnitten, mit einer einfach zu bedienenden Weboberfläche. Das System erlaubt es, Daten aus den Fachverfahren zu extrahieren, zu verarbeiten und sinnvoll zu visualisieren. So entstehen aus Daten Informationen, die über Dashboards, Berichte oder Ad-hoc-Analysen visualisiert werden. Dank des modularen Aufbaus kann die Lösung individuell auf die jeweiligen Anforderungen der Verwaltung zugeschnitten werden.



Im Sinne eines durchgängigen Controllings ergänzt SDS.Control bestehende Auswertungsmöglichkeiten vorgelagerter Fachverfahren und schlägt so die Brücke zwischen strategischem und operativem Controlling. SDS.Control ist unabhängig von der Datenherkunft einsetzbar und so zur Analyse kameraler und doppischer Daten der Geschäftsbuchführung und der Veranlagung sowie weiterer OK-Anwendungen geeignet.

SDS.Control Finanzen – Informationssystem basierend auf OK.FIS/OK.FINN

Durch einen standardisierten Datenbeschaffungsprozess und eine qualitätsgesicherte Datenkommunikation garantieren Verwaltungen die Richtigkeit ihrer Kennzahlen. Der Wegfall des manuellen Exports lässt mehr Zeit für andere, wichtigere Dinge. Pro Jahr werden über 100 Milliarden Euro als Buchungen über das AKDB-Finanzverfahren OK.FIS im Zahlungsverkehr abgerechnet! Also eine große Menge an Daten, die es „zu lesen“ gilt.



SDS.Control Finanzen bereitet automatisiert relevante Daten aus dem VORSYSTEM auf: Vordefinierte Standard-Report-Sets erleichtern den Anwendern den Einstieg. Durch einfache Darstellungen in Reporting, Analyse und Dashboards erhalten sie einen schnellen, professionellen Überblick über die gewünschten Informationen aus den Bereichen Haushaltsplanung, Kasse oder Bewirtschaftung. Auch der Vergleich von Finanzplänen oder ausgewählten Kennzahlen geht ganz einfach. Berichte der Bewirtschaftung für das aktuelle Haushaltsjahr bieten flexible Auswertungen mit Darstellungen nach Gliederung, Gruppierung, Budgets und Deckungs- bzw. Zweckbin-

dungsringen. Für Kasse und Auswertung des Rechnungsergebnisses gibt es verschiedene Berichte, wie etwa den Vergleich des Ergebnisses zum Ansatz über die Haushaltsjahre. Entscheiderinnen und Entscheider wie Kämmerer, Bürgermeister und Landräte benötigen oft einen anderen Blick auf die Informationen zur Kommune. Dafür stellt SDS.Control eigene Berichte zur Verfügung, die die wichtigsten Kennzahlen im Überblick zeigen. Wie stellen sich Einnahmen und Ausgaben je Einwohner im Vergleich zum Vorjahr dar? Wie hat sich das Rechnungsergebnis über das Haushaltsjahr entwickelt?

So können gezielt Maßnahmen ergriffen werden, um Engpässe zu vermeiden und Prozesse zu optimieren. Business Intelligence ermöglicht es der kommunalen Verwaltung, strategische Ziele zu definieren und zu erreichen, indem sie datengetriebene Entscheidungen treffen kann. ■

Schnellere & bessere Entscheidungsfindung
Bessere Analysefähigkeit
Zeitersparnis
Kosteneinsparungen



Webseiten-Scans einsetzen – Abmahnungen vorbeugen

Viele Kommunen und Unternehmen erhielten Ende letzten Jahres Abmahnschreiben und Schadenersatzforderungen von Anwälten und Privatpersonen. Sie hatten die Schriftart Google Fonts in ihre Webseite eingebunden und damit, ohne es zu ahnen, die persönlichen IP-Adressen ihrer Webseitenbesucher an Google weitergeleitet. Dafür gab es weder eine Rechtsgrundlage noch wurde in der Datenschutzerklärung darüber informiert.

Webseiten sind das Aushängeschild, mit dem sich Kommunen präsentieren. Bürgerinnen und Bürger können über kommunale Webseiten Online-Anträge stellen und vertrauen darauf, dass ihre Daten dabei geschützt und sicher sind. Eine aktuelle, DSGVO-konforme Webseite ist daher wichtiger denn je.

Webseitenbetreiber müssen sich deshalb laufend über neue Datenschutzregelungen informieren und sie zügig umsetzen. Ansonsten drohen Abmahnungen, Schadenersatzforderungen und im Fall von privaten Unternehmen hohe Bußgelder.

Viele Kommunen fragen sich, wie sie die Anforderungen, die der Datenschutz an sie stellt, erfüllen und mit möglichst wenig Aufwand umsetzen können. Eine Lösung bietet der Webseiten-Scan. Damit kann die Webseite analysiert und die Datenschutzerklärung aktuell gehalten werden.

Automatisierte Kontrolle und Scan-Report

Der Webseiten-Scanner durchsucht die technischen Funktionen einer Webseite und erstellt einen Report. Geprüft werden dabei die Funktionalität und Konformität des Consent-Banners, der Einsatz externer Dienste und die Übermittlungen von Daten in Drittstaaten. Auch wird eine umfassende Auflistung über den Einsatz von Cookies auf der Webseite erstellt. Der Scan-Report gibt Aufschluss über eingesetzte Kontaktformulare und Newsletter und informiert über einschlägige Gerichtsurteile oder aktuelle Beschlüsse. Der Report ist die Grundlage für eine individuelle Datenschutzerklärung. Eine zeitaufwendige und fehleranfällige manuelle Prüfung der Webseite ist nicht mehr notwendig.

Der Webseiten-Scan sollte von Datenschutz-Spezialisten durchgeführt werden. Es ist datenschutzrechtliches Know-how notwendig, um ihn technisch und juristisch richtig zu interpretieren und auf der Webseite und in der Datenschutzerklärung umzusetzen. ■



Ihr Partner für kommunalen Datenschutz

**Die Gesellschaft für kommunalen Datenschutz mbH bietet Webseiten-Scans mit dem Tool Decareto an und unterstützt Kommunen auch bei der Aktualisierung der Datenschutzerklärung:
www.gkds.bayern**

Webseitenbetreiber bewegen sich auf dünnem Eis. Mit der Erstellung einer Datenschutzerklärung glauben sie, ihre Datenschutzpflichten erledigt zu haben. Doch schon mit der Einbindung einer neuen Schriftart können sie einen Datenschutzverstoß begehen und sich mit einer Schadenersatzforderung konfrontiert sehen. Um das zu vermeiden, empfehlen sich regelmäßige Webseiten-Scans.

So geht der Webseiten-Scan

1. SCAN

Scan der Webseite durch eine Software

2. REPORT

Erstellung eines Scan-Reports

3. VERGLEICH

Vergleich des Scan-Reports mit der bereits bestehenden Datenschutzerklärung

4. ERSTELLUNG

Erstellung der Datenschutzerklärung

5. HOCHLADEN

Hochladen der Datenschutzerklärung und Übergabe weiterer etwaiger Informationen



Moderne Kunst in München
 Entdeckt zeitgenössische Kunst in Münchens Museen



Bürgerservice
 Angebote und Leistungen für Bürger*innen



Tipps für kostenlosen Freizeitspaß
 Ausflüge, Kultur, Museen und mehr - gratis und ohne Eintritt

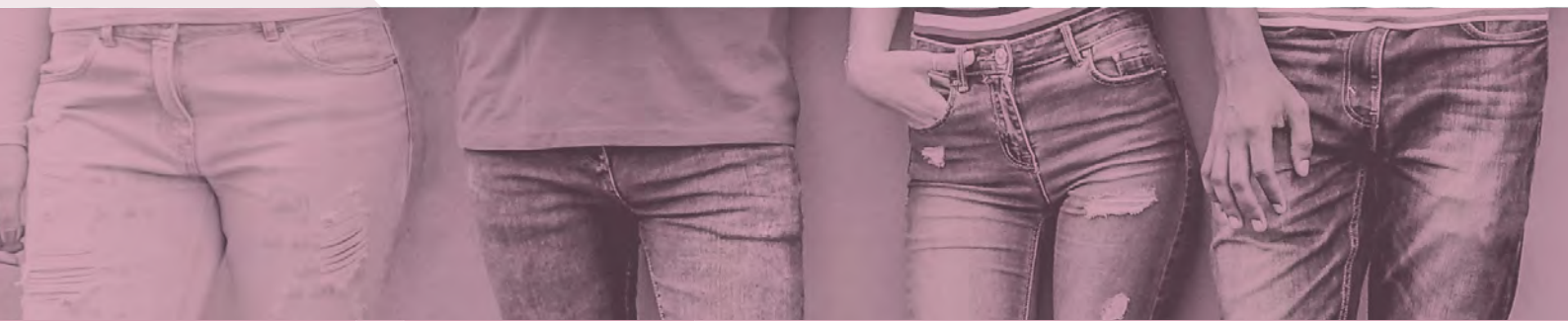


Kontakt
 Servicetelefon
 Kontaktformular



OK.JUS steht ab sofort für Sozialämter bereit

Hilfe für Helfende



Mit OK.JUS bildet eine Sozialhilfeverwaltung die Abläufe der täglichen Arbeit individuell und strukturiert ab. Prüfvermerke, Vorsprachen, Anhörungen – alles, was bei einem Fall passiert, lässt sich in OK.JUS einfach und schnell dokumentieren. Und, wenn erwünscht, als Textdokument darstellen. Alles natürlich medienbruchfrei, eine elektronische Akte ist angebunden. Durch den prozessorientierten Aufbau ist OK.JUS einfach und intuitiv zu bedienen. Bei allen Arbeitsschritten können spezifische Informationen, wie etwa zum Fall passende Gesetzestexte, verlinkt oder Arbeitsanweisungen hinterlegt werden. Auf diese Weise können gerade neue und unerfahrene Mitarbeitende schnell eingearbeitet werden.

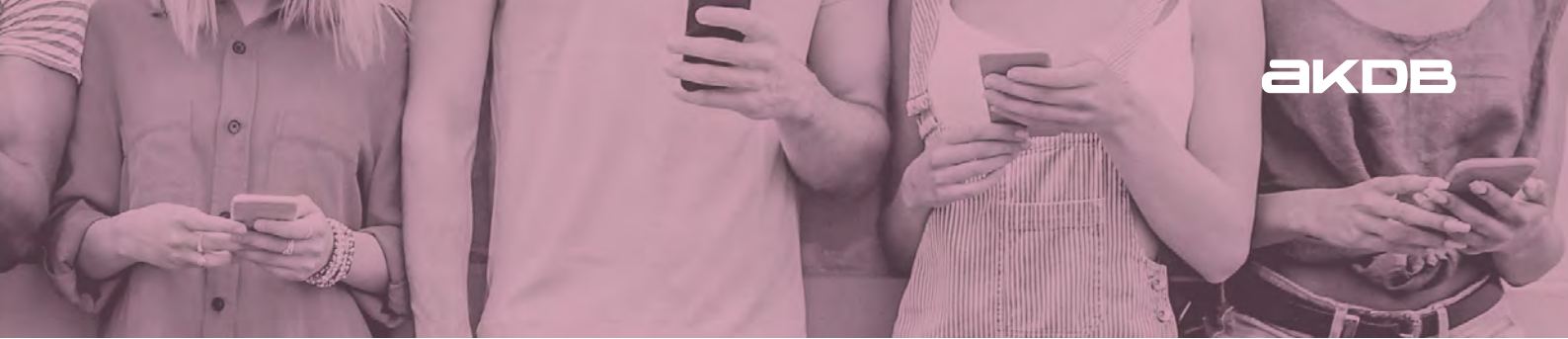
Stark in der Übersichtlichkeit

OK.JUS punktet nicht nur mit vielen zweckmäßigen Übersichten, sondern vor allem auch mit einer interaktiven Berechnungsvorschau: Unterkunftskosten, Einkommen, Regel- und Mehrbedarfe aller Personen einer Bedarfsgemeinschaft sind auf einen Blick ersichtlich. Mit Berechnungs-

details zu jeder Person. Und auch, wie sich die Leistungen daraus errechnen. Für Haushalte, deren Angehörige unterschiedliche Hilfen bekommen, wie etwa nach AsylbLG § 3, Grundsicherung oder Hilfe zum Lebensunterhalt und Leistungen nach AsylbLG §2, werden die Leistungen einfach berechnet und können übersichtlich eingesehen werden.

Weitere hilfreiche Funktionen

Leistungen können in OK.JUS ganz unkompliziert verrechnet werden: direkt bei verschiedenen Zahlungsempfängern, bei Bedarf auch innerhalb eines Monats – wenn etwa ein Hilfeempfänger die Wohnung oder Einrichtung wechselt. Ortsabhängige Miet- und Heizkostenspiegel, einmal in OK.JUS hinterlegt, können bei den Berechnungen herangezogen oder in OK.JUS manuell eingegeben werden. Ausgezahlt wird bar, als Vorschuss oder per Überweisung. Oder in Form von Wertgutscheinen, die in OK.JUS fallbezogen abgerechnet werden. Und bietet OK.JUS mal keine Funktion, um einen notwendigen Arbeitsschritt zu dokumentieren – kein Problem. Denn mit



OK.JUS, die Software für Jugend und Soziales, steht für den Einsatz in örtlichen Sozialämtern und Asylbewerberverwaltungen bereit. Die Software bedeutet für Anwenderinnen und Anwender einen großen Fortschritt: in der Bedienung, in den Funktionalitäten und in der uneingeschränkten Flexibilität.



OK.JUS lassen sich Formulare und Felder individuell konfigurieren und einbinden.

Was noch wichtig ist

OK.JUS bietet alle erforderlichen Schnittstellen, wie zum Beispiel frei konfigurierbare Schnittstellen zu beliebigen Kassen- und Dokumenten-Managementsystemen. Das Rentenauskunftsverfahren bedient OK.JUS genauso wie den Teilhabeverfahrensbericht und den Datenabgleich nach § 118 SGB XII. Das Beste zum Schluss – notwendige gesetzliche Statistiken erstellen sich quasi von selbst: Erfasste Einzelfalldaten werden automatisch an die Statistikbögen in OK.JUS übergeben.

Aus der Praxis

Nach einer einjährigen Pilotphase startete das Landratsamt Haßberge Anfang des Jahres mit OK.JUS in den Echtbetrieb. Ein erstes Fazit von Markus Deißler, Projektleiter Neues Sozialwesen: „OK.JUS ist nicht nur ein Berechnungs- und Zahlbarmachungs-

programm, sondern bildet die tägliche Arbeit ab. Durch die einheitlichen, strukturierten Prozesse in OK.JUS können sich Sachbearbeitende mehr auf die fachlichen Sachverhalte konzentrieren und brauchen weniger im Programm oder in Akten zu suchen. Durch die detailliertere Dokumentation sind Entscheidungen nachvollziehbarer. Schon jetzt sind deutliche Verbesserungen spürbar.“ ■

„OK.JUS ist nicht nur ein Berechnungs- und Zahlbarmachungsprogramm, sondern bildet die tägliche Arbeit ab. [...] Schon jetzt sind deutliche Verbesserungen spürbar.“

Markus Deißler, Projektleiter Neues Sozialwesen, Landratsamt Haßberge

Hier lesen Sie mehr zum Thema:



„Ich setze auf Kooperation!“

Andreas Hoffström ist seit Januar 2023 Bereichsleiter Vertrieb und Marketing bei der AKDB. Er kennt den bayerischen und den außerbayerischen Markt bestens, denn er ist seit 24 Jahren auch Geschäftsführer der kommIT in Köln, die außerbayerische Kunden betreut. Ein Interview über künftige Herausforderungen für Kommunen und die richtige Sorte Bier ...

Glückwunsch zur neuen Position, Herr Hoffström! Worauf freuen Sie sich am meisten als Bereichsleiter Vertrieb und Marketing?

Ich bin ein Netzwerker. Also freue ich mich besonders, unsere bayerischen Kommunalvertreter kennenzulernen und zu hören, was sie brauchen und wo der Schuh drückt. Erste Besuche bei AKDB-Kunden konnte ich bereits absolvieren – kürzlich waren wir im Passauer Land.

Sie kennen seit 24 Jahren die Belange der außerbayerischen Kunden. Welche Unterschiede stellen Sie zu den bayerischen fest?

In Bayern betreut die AKDB neben Landratsämtern und Städten auch viele kleinere Kommunen. Die AKDB hat ihnen gegenüber ja schon so etwas wie einen Versorgungsauftrag. Auch können Kommunen in Bayern aus einer sehr breiten Angebotspalette schöpfen; es gibt für jeden kommunalen Bedarf alles aus einer Hand. Außerdem habe ich den Eindruck, dass bayerische Kommunen – zum Glück für sie – größere finanzielle Ressourcen zur Verfügung haben und auch auf großzügige Förderprogramme zurückgreifen können.

Welchen Herausforderungen sehen Kommunen in den kommenden Jahren entgegen?

Eins ist sicher: Die Digitalisierung ist nicht aufzuhalten, und dessen sind sich immer mehr Kommunen bewusst. Die Digitalisierung verspricht besseren Bürgerservice, mehr Nachhaltigkeit, eine bessere Verkehrsinfrastruktur. Auch werden dank des Internet of Things smarte, vernetzte Kommunen einen optimalen Überblick über bestehende Ressourcen haben und künftige Bedarfe früh erkennen. Wir müssen ihnen helfen, die richtigen Schritte konsequent zu gehen. Und vielleicht auch Prioritäten zu setzen. Man kann nicht alles gleichzeitig digitalisieren.

Welche Zukunftsthemen möchten Sie in den nächsten Jahren vorantreiben?

Ein wichtiges Zukunftsthema ist sicher die Smart City, also Geoinformationssysteme und intelligente, vernetzte Infrastrukturen. Auch die Themen Cloud und Software-as-a-Service werden im Fokus sein. Es wird immer weniger autonome Kunden geben, allein schon wegen des zunehmenden Personal-





„Ein glücklicher Kunde ist ein Kunde der AKDB, ganz klar!“

Andreas Hoffström

mangels in den Kommunen. Wir können da helfen und Outsourcing- sowie Cloud-Lösungen bieten.

Wie würden Sie Ihren Führungsstil beschreiben?

Kooperativ. Ich finde, es ist wichtig, Menschen nach ihren Fähigkeiten zu beurteilen und einzusetzen. Ich richte mich nach ihren Möglichkeiten und Talenten aus. Und möchte, dass sie diese nutzen. Das Gleiche gilt auch bei Kommunen: Jede hat ihre ganz besonderen Bedürfnisse. Da kann man nichts über den Kamm scheren. Jedem genau zuhören ist meine Devise bei Mitarbeitern und bei Kunden.

Und wie lautet Ihre Wahl beim Bier? Tegernseer Helles oder Kölsch?

Ganz einfach: In Bayern esse ich Schweinshaxe und trinke ein Helles. In Köln esse ich Himmel un Äd' und trinke Kölsch. Davon abgesehen musste ich mich erst an Kölsch gewöhnen. Ich komme ja aus Kiel, wo man stärkeres Bier trinkt.

Welches ist Ihr Motto im Job und im Leben?

Großzügigkeit. Wer nicht im Job mit sich selbst oder mit Kolleginnen und Kollegen großzügig ist, der ist auch im Leben nicht großzügig, und das spiegelt sich in vielen Dingen negativ wider.

Wenn man Sie nicht im Job antrifft, wo sind Sie dann vorzugsweise?

Meine Frau und ich spielen leidenschaftlich Golf, meine Frau allerdings wesentlich besser als ich. Ich bin bei uns zu Hause der Koch; man kann mich also am Wochenende schon samstagsmorgens auf dem Markt antreffen. Meine Frau und ich sind außerdem „Freunde des Wallraf-Richartz-Museum und des Museum Ludwig e.V.“ in Köln, und ich besuche hier regelmäßig Ausstellungen.

Bitte ergänzen Sie: Ein glücklicher Kunde ist ein Kunde, der ... AKDB, ganz klar! ■



360°
digital



++
+++
++

24/7



Komplett digital: die Online-Dienste
Meldebescheinigung und Übermittlungssperre

Ohne Behördengang und garantiert papierlos!

Zwei neue Online-Dienste schaffen Entlastung für Kommunalverwaltungen und ersparen Antragstellenden den Gang zum Amt: Bürgerinnen und Bürger können jetzt eine Meldebescheinigung und eine Übermittlungssperre komplett digital beantragen bzw. ändern. Dadurch sind die Prozesse Ende-zu-Ende digital.

Wer geheiratet oder ein Kind bekommen hat, kann sich nur zu gut an den Behördenmarathon erinnern: Es gilt, Meldebescheinigungen zu beantragen – sowohl bevor man heiratet als auch bei der Ausstellung einer Geburtsurkunde für ein Neugeborenes. Auch Übermittlungssperren werden von Bürgerinnen und Bürgern oft beantragt. Sie haben so die Möglichkeit, der Weitergabe ihrer Meldedaten zu widersprechen – etwa an Parteien, Werbetreibende oder Religionsgemeinschaften.

Bequem für Bürger – bequem fürs Bürgerbüro

Die zwei Verwaltungsdienstleistungen bergen ein riesiges Nutzungspotenzial. Allein in Bayern wurden im letzten Jahr 62.000 Meldebescheinigungen online beantragt. Ab jetzt ist der Prozess komplett digital. Der neue Dienst „Meldebescheinigung“ ermöglicht eine Beantragung bequem von zu Hause aus, unter Einsatz der eigenen eID. Zu jeder Tages- und Nachtzeit. Die Zustellung der Bescheinigung als PDF-Datei erfolgt in wenigen Minuten. Komplett kostenlos.

In der ersten Woche seit Bereitstellung des neuen Online-Dienstes haben bereits 310 Bürgerinnen und Bürger eine Meldebescheinigung digital beantragt und erhalten. Im Falle der Übermittlungssperre erfolgt die Umsetzung sogar in Echtzeit. Auch hier fällt der Behördengang komplett weg.

Behörden profitieren spürbar davon, dass die Anträge der Bürger gar nicht mehr im Nachrichtenkorb ihres Fachverfahrens zur Bearbeitung landen. Bisher mussten die Anträge im Vorgang aufgerufen, die Bescheinigungen ausgestellt und postalisch versendet werden. Jetzt übernehmen die gängigen Fachverfahren, – etwa OK.EWO, – den Antrag direkt über die XMeld-Schnittstelle – voll automatisiert. Bei der Bearbeitung einer Meldebescheinigung sparen sich die Sachbearbeitenden im Durchschnitt vier Minuten pro Fall! Beide Online-Dienste sind in den BayernPackages enthalten und werden Kommunen in Bayern kostenlos zur Verfügung gestellt (siehe Beitrag auf Seite 20). ■



Lesen Sie im nächsten REPORT unter anderem ...



... über den Führerscheinumtausch in der Praxis:

Der Online-Fachdienst „Führerscheinumtausch“ ist bei der Stadt Fürth seit 2022 produktiv. Christian Werner, dortiger strategischer Projektleiter für Digitalisierung, berichtet, wie der Dienst sich seitdem etablieren konnte.



... über die KOMMUNALE 2023:

Endlich wieder KOMMUNALE, endlich wieder mit Teilnahme der AKDB in Präsenz. Die Vorbereitungen für den Messeauftritt der AKDB und ihrer Partner laufen auf Hochtouren: Wir zeigen Lösungen, die Kommunen weiterbringen.



... über Versorgungsunternehmen:

Seit fast 20 Jahren kooperieren AKDB und Schlepen SE bei der Betreuung von Versorgungsunternehmen. Wir erklären, wie Software und Dienstleistungen Energieversorger bei der Erfüllung ihres wichtigen Auftrags unterstützen können.

Impressum

AKDB REPORT

Das Magazin für die digitale Verwaltung

36. Jahrgang, Heft 02 | 2023

Inhaberin und Verlegerin

AKDB · Anstalt des öffentlichen Rechts,

Hansastraße 12–16, 80686 München

Tel.: 089 5903 0, presse@akdb.de

Herausgeber

Rudolf Schleyer,

Vorstandsvorsitzender

Redaktion

Wolfram Weisse (verantwortlich)

Andreas Huber

Claudia von der Brüggen

Konzept & Design

Patricia Urban Design

Bezugspreis

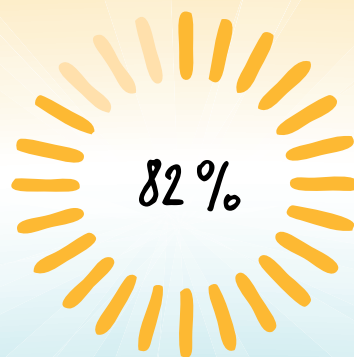
Bei Einzelbezug 9,50 EUR.

Für Kunden der AKDB ist der Bezug kostenlos.

Nachdruck nur mit Genehmigung der AKDB.

© 2023 AKDB

Bildnachweise: Titel: AdobeStock/sdecoret (Rechenzentrum). Seite 2: AKDB (Composing Hintergrund und Solution Circle), AdobeStock/ bittedankeschön (Hintergrund Verlauf). Seite 3: AKDB (Porträt). Seite 4: nachfolgend in den Artikeln benannt. Seite 6: AdobeStock/blankstock (Illustration), AdobeStock/fotoskrajia (Origami-Vogel). Seite 7: AdobeStock/Gina Sanders (Strommast), AdobeStock/matti12seven (Wassertropfen). Seite 8: Stadt Augsburg (Doku-Box), AKDB (Klickbrief Grafiken), Deutsche Post (Logo). Seite 9: Phillip Gülland (GKDS), Mathis Beutel (Veranstaltungen). Seite 10-11 AdobeStock/lucky1984 (Pop-Art-Woman mit Handy), AdobeStock/yai (WOW), AKDB (Screenshot im Handy). Seite 12-13 AdobeStock/2ragon (Serverraum), Gemeinde St. Englmar (Luftbild), AKDB (Porträt). Seite 14: AKDB (Gruppenbild Oy-Mittelberg). Seite 16-17: AKDB (Porträt). Seite 18-19 LivingData (Hintergründe), AKDB (Gruppenbild). Seite 20-21: AdobeStock/arcyto (Farbtuben mit Farbklecken rot, blau, gelb). Seite 22: AdobeStock/Torbz (Bayernrauten). Seite 23: AdobeStock/ah_fotobox (Maximilianeum, Bayerischer Landtag). Seite 24-25: AdobeStock/master1305 (Frau mit Megafon). Seite 26-27: Stadt Würzburg (Rathaus Würzburg), AdobeStock/Andreas Berheide (Papierknäuel, Papierboot). Seite 28-29: AdobeStock/Nuthawut (Illustrationen: Heißluftballon, Gipfel/Teleskop, Businessman auf Zielscheiben), roosi GmbH (Screenshots von SDS.Control Dashboard, Rechnungsergebnis, Kennzahlen). Seite 30: GKDS (Logo). Seite 31: AdobeStock/Igor Link (Mann auf Lupe mit Laptop), muenchen.de (Screenshot in der Lupe). Seite 32-33: AdobeStock/DisobeyArt (Teenagergruppe mit Smartphones), AKDB (Screenshot OK.JUS), freeipik (iPad). Seite 34-35: Adobe Stock/f11photo (Museum Ludwig Köln – Editorial use only), AdobeStock/irishmaster (Marktgemüse), AdobeStock/lovelyday12 (Golfball), AdobeStock/yuniiazizah (gegrillter Braten), AdobeStock/engel.ac (Kölsch in Köln), AKDB (Porträt Hoffström). Seite 36: Collage aus AdobeStock/eagreez (Porträt mit Laptop), AdobeStock/deagreez (Hemdsärmel Illustration), AdobeStock/Alex (Kreuzchen), AdobeStock/starlineart (Matrix mit Binärcode), AdobeStock/emuck (Papierknäuel). Seite 37: AdobeStock/doganmesut (Nürnberg Messe – Editorial use only), AdobeStock/blende11.photo (alter und neuer Führerschein in Hosentasche), AdobeStock/studio v-zwoelf (Gaszähler). U4: AdobeStock/puckillustrations (Hintergrund), AdobeStock/~ Bitter ~ (Lade-Symbol).



Summer loading ...